

fischertechnik im Museum

fischertechnik begeistert weltweit große und kleine Bastler und ab Ende November mit Sicherheit auch die Besucher der Weihnachtsausstellung des Richard-Brandt-Heimatmuseums Wedemark.

Von Sandra Koch

Zügigen Schrittes bewegt sich Hermann durchs Museum, gefolgt von Hugo, der etwas wackeliger unterwegs ist. Doch Hermann und Hugo sind keine klassischen Museumsbesucher: Sie gehören zu den „Stars“ der diesjährigen Weihnachtsausstellung des Richard-Brandt-Heimatmuseums Wedemark in Bissendorf und drehen dort vorab schon mal eine Runde. Die kleinen akkubetriebenen Laufmaschinen wurden vom Wedemärker Ralf Geerken mit fischertechnik konstruiert. Schon als Kind kam Geerken durch seinen Vater damit in Berührung. Nun hat er die Begeisterung bereits an seine eigenen drei Söhne weitergegeben.

fischertechnik (ft) ist ein Baukastensystem. Seine Grundbausteine bestehen aus Kunststoff. Hinzu kommen Bauelemente wie Statikteile, Achsen, Getriebe, Motoren, Zahnräder, Sensoren, Robotikteile, Controller und Brennstoffzelle. Im Jahr 1964 von Artur Fischer erfunden, waren die Baukästen ursprünglich als Weihnachtsgeschenk für Kunden und Geschäftspartner gedacht. Aufgrund der positiven Resonanz wurden sie im Folgejahr auf den Markt gebracht. Damit begann die Erfolgsgeschichte von ft als Lernspielzeug. Dass die Baukästen nicht nur bei Kindern beliebt sind, beweisen weltweit Tausende Mitglieder im fischertechnik Fan Club. Im Internet tauscht sich zudem die über Mitteleuropa verbreitete fischertechnik community aus. Eine regionale Interessengemeinschaft ist der fischertechnik-Stammtisch, den Geerken 2014 ins Leben gerufen hat. Hier treffen sich zweimal jährlich ft-Bastler aus Hannover und Umgebung. Neben dem gemeinsamen Fachsimpeln ist ihr Anliegen auch, fischertechnik im norddeutschen Raum bekannter zu machen. Die meisten ft-Hochburgen liegen in Süddeutschland, im Norden sind es dagegen nur relativ wenige, erklärt Geerken.

Auch die Ausstellung im Wedemärker Heimatmuseum wird dazu beitragen, fischertechnik einem breiteren Publikum vorzustellen. Mitglieder des genannten Stammtisches zeigen sowohl statische Modelle als auch Modelle mit mechanischen Funktionen – wie Hugo und Hermann. Gehören die beiden eher zu den kleineren Ausstellungsstücken, nimmt die Hängebrückenkonstruktion von Ingwer Carstens eine Breite von fast fünf Metern ein. Für den Hobbyingenieur aus Wennigsen, der nur über zwei Prozent Sehkraft verfügt, ist es die erste öffentliche Modellpräsentation und somit ein ganz persönliches Highlight. Außer Carstens und Geerken mit Söhnen kommen weitere Aussteller beispielsweise aus Lüneburg und Minden. Die Besucher können sich auf Laufmaschinen, eine Strickmaschine, eine Flechtmaschine, die Hängebrücke, eine Bergbahn, eine Murbahn und weitere faszinierende Modelle freuen. Dies alles sind Eigenkonstruktionen, betont Geerken. Sie sind nicht aus ft-Vorlagen, also einem vorgefertigten Baukasten, sondern aus den Ideen und der Tüftelleidenschaft ihrer Konstrukteure entstanden.

Artur Fischer, der Erfinder der fischertechnik, ist Anfang 2016 verstorben. Auch ihm wird sich die Ausstellung widmen. Die Baukästen waren nur eine von mehr als tausend seiner Erfindungen. Bekannt geworden ist Fischer aber vor allem als „Herr der Dübel“. Bereits 1958 brachte er seinen S-Dübel auf den Markt und noch heute sind Fischer-Dübel allen Heimwerkern ein Begriff.

Kontakt Ralf Geerken, fischertechnik-Stammtisch:

E-Mail: ralf_geerken@yahoo.de

Mobil: 0170 3233032